

	unter Tage	über Tage	insgesamt
beim Steinkohlenbergbau	12 487	4 348	16 835
„ Braunkohlenbergbau	617	6 168	6 785
„ Erzbergbau	216	127	343
beim Bergbau überhaupt	13 320	10 643	23 963

b) Zahl der Arbeiterinnen im besonderen.

	1913	1932	1933	1934	1935
beim Steinkohlenbergbau	186	186	182	170	155
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	0,7	1,2	1,1	1,0	0,9
beim Braunkohlenbergbau	84	57	62	50	52
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	1,2	0,9	1,0	0,7	0,8
beim Erzbergbau	9	1	1	1	1
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	0,7	1,0	0,9	0,4	0,3
beim Bergbau überhaupt	279	244	245	221	208
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	0,8	1,1	1,1	0,9	0,9

Die Zahl der Arbeiterinnen ist hiernach im letzten Jahre weiter gesunken. Bei der gewerblichen Arbeiterzählung am 2. Mai 1935 wurde über die Beschäftigungsweise der Arbeiterinnen folgendes festgestellt: Steinkohlenbergbau: 79 mit häuslichen Diensten (Scheuern, Aufwarten, Kochen usw.), 69 bei der Kohlsortierung, in der Aufbereitung und am Lesebande, 8 mit verschiedenen Arbeiten auf den Werkplätzen, in Werkstätten, Lampenstuben oder mit anderen Hilfsarbeiten, zusammen 156. Braunkohlenbergbau: 56 mit häuslichen Diensten und 9 mit Kippenaufförstung, zusammen 65. Erzbergbau: 1 mit häuslichen Diensten.

Von den am genannten Tage überhaupt beschäftigten 222 Arbeiterinnen waren 47 verheiratet, 175 unverheiratet (verw., geschieden, ledig).

c) Zahl der jugendlichen Arbeiter im besonderen.

	1913	1932	1933	1934	1935
beim Steinkohlenbergbau	509	98	126	166	241
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	1,9	0,6	0,8	1,0	1,4
beim Braunkohlenbergbau	33	12	19	25	44
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	0,5	0,2	0,3	0,4	0,6
beim Erzbergbau	22	—	—	—	—
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	1,7	—	—	—	—
beim Bergbau überhaupt	564	110	145	191	285
v. H. der Gesamtarbeiterzahl	1,6	0,5	0,6	0,8	1,2

Die Zahl der beschäftigten Jugendlichen ist im Berichtsjahr weiter um 94 = 49 v. H. gestiegen.

Von den am 2. Mai 1935 gezählten 266 jugendlichen Arbeitern waren beschäftigt 14 mit Botengängen usw., 65 bei der Aufbereitung, 8 bei der Tageförderung, 125 in Werkstätten und Lampenstuben, 51 auf Werkplätzen und beim Verladen, 2 in Kokereien und 1 bei der Brikettherstellung.

2. Arbeitszeit.

An der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit änderte sich beim gesamten sächsischen Bergbau gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen nichts, jedoch konnte bei einigen Braunkohlenwerken, die verkürzt hatten arbeiten müssen, die 48-Stundenwoche wieder eingeführt werden.

Die Absatzverhältnisse im sächsischen Steinkohlenbergbau waren gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen unverändert und daher immer noch ungünstig, so daß ein Teil der Werke wiederum zahlreiche Feierschichten einlegen mußte. Zwar ging im Zwickauer Revier die Zahl der Feierschichten erheblich zurück, sie erhöhte sich aber im Lugau-Oelsnitzer Revier wesentlich. Infolgedessen stieg die Gesamtzahl der Feierschichten im Steinkohlenbergbau auf 134 198 gegenüber 68 142 im Jahre 1934.